



Summer School

Reflexive Religionsforschung. Strategien begleitender Selbst-Aufmerksamkeit im Forschungsprozess

02. und 03. September 2021

Die Summer School findet online statt.

Wer eine empirische Qualifikationsarbeit schreibt und sich dabei qualitativer Zugänge bedient, kommt nicht umhin, sich zu fragen, wie mit subjektiven Anteilen der eigenen Forschung konstruktiv umgegangen werden kann. Da Forscher*innen immer zugleich Konstrukteure und Instrumente ihrer Forschung sind, gilt begleitende Selbstreflexion nicht ohne Grund als ein zentrales Gütesiegel qualitativer Sozial- und Religionsforschung. Ihr Potential wird verschenkt, wo sie lediglich im Nachgang das Projekt in Form einleitender Vorbemerkungen gewissermaßen abrundet.

Die Summer School fokussiert konkrete Möglichkeiten, um die Selbst-Aufmerksamkeit in unterschiedlichen Stadien der Forschung kontinuierlich zu sensibilisieren und zu stärken, indem sie in konkrete Strategien einführt, um das subjektive *involvement* der Forschenden adäquat wahrzunehmen und zu reflektieren. Die Workshopteilnehmenden arbeiten unter Anleitung erfahrener Praktiker*innen jeweils unter einer methodologischen Grundorientierung an konkreten Materialauszügen aus ihrer eigenen Forschung. Zur Teilnahme an der Summer School ist es nicht erforderlich, in der eigenen Forschung schon vorangeschritten zu sein. Vielmehr sollen Forschungsprojekte in ganz unterschiedlichen Stadien diskutiert werden.

Workshops

Workshop 1: Von der involvierten Anteilnahme zur teilnehmenden Beobachtung. Strategien einer reflexiv-empirischen Religionsethnografie

Leitung: Dr. Tobias Boll, Mainz

Religion als soziale Praxis zeichnet sich durch die spezifische Involvierung der Teilnehmenden aus. Jenseits organisatorischer Mitgliedschaft geht es ganz wesentlich um ein existenzielles Involviertsein, gemeinschaftliche wie individuelle lebensweltliche Anschauungen, tief gespürte (Glaubens-)Überzeugungen und subjektive Erfahrungen bis hin zum eigenleiblichen Spüren. Für empirische Religionsforscher*innen stellt die eigene Involvierung in religiöse Lebenswelten, Glaubens- und Wissenssysteme zugleich eine Chance und eine besondere Herausforderung dar: Das im religiösen Alltag allzu persönlich Gewusste, Erlebte und Gespürte ist als Teil des Untersuchungsgegenstands einerseits ständig verfügbar; andererseits droht es in seiner Nähe zur Forschersubjektivität eine klare analytische Sicht auf genau diesen Gegenstand als Erkenntnisobjekt zu erschweren oder gar zu verstellen. Der Workshop geht von der Annahme aus, dass für eine gewinnbringende empirische Religionsforschung sowohl eine ernsthafte und intensive Annäherung an das konkrete Leben und Erleben religiöser Praxis als auch eine methodisch kontrollierte analytische Distanzierung von diesem mitunter höchstpersönlichen Erleben elementar sind: eine „Befremdung der eigenen Kultur“ (Amman/Hirschauer 1997).

Abgestimmt auf die Anliegen der Teilnehmenden und in enger Auseinandersetzung mit dem durch sie eingebrachten Forschungsmaterial werden unter anderem erkenntnistheoretische Grundlagen und Argumente für den Einsatz der Forscher*innenpersönlichkeit als Forschungsinstrument,

der methodische Einsatz von subjektivem Erleben für die Datengenerierung, praktische Strategien der analytischen Reflexion und Befremdung sowie Gütekriterien und Grenzen einer solchen Forschungsstrategie vermittelt.

Workshop 2: Von der Sinnlichkeit zum Sinn. Emotionen im ethnografischen Forschungsprozess

Leitung: Prof. Dr. Katharina Eisch-Angus, Graz

In zweierlei Hinsicht steht die Emotion im Zentrum des ethnopsychologisch orientierten Workshops: Teilnehmende üben, ihre emotionalen Anteile an der Feldforschung wahrzunehmen und in der dialogischen Bewegung von Übertragung und Gegenübertragung zu reflektieren. Zugleich werden Emotionen nicht nur als Einflussfaktor, sondern als sinn- und bedeutungsgenerierendes Movens des ethnografischen Prozesses verstanden. Erst die Emotionen setzen die forschende Person in Beziehung zu ihrem Forschungsfeld und erschließen mit der Sinnlichkeit des (religiösen) Alltags auch seine vieldeutige Sinnhaftigkeit. Der Workshop zielt auf eine Sensibilisierung für die emotionalen Anteile der Forschungspraxis im Zuge gemeinsamer interpretativer Arbeit am Material. In der Deutungsmethodik des szenisch-assoziativen Triangulierens wird dabei die prozessuale Bewegung von Ethnografie und Psychoanalyse mit der kultursemiotischen Idee der indefiniten Semiose verbunden. Eingereicht werden können Ausschnitte aus Forschungstagebüchern und offenen Interviews ebenso wie emotiv ‚sprechende‘ Bild-, Medien- oder Archivmaterialien.

Ausgehend von der Emotionalität und Intersubjektivität offener Forschungs- und Interpretationsprozesse bietet der Workshop auch Raum, konkrete forschungspraktische Fragen aller Art zu thematisieren, die sich den Teilnehmenden im Rahmen ihrer Arbeit an den Projekten derzeit stellen.

Teilnahme und Anmeldung

Die Summer School eröffnet zwei Möglichkeiten der Teilnahme:

- ‚*Aktiv*‘ Teilnehmende erstellen ein ca. 1-seitiges Exposee ihres Forschungsvorhabens mit Angabe der Forschungsfrage und der Art des Zugangs und bringen Auszüge aus ihrem Datenmaterial ein, die im Workshop reflektiert und diskutiert werden.
- ‚*Passiv*‘ Teilnehmende verschaffen sich Orientierung über einen Forschungsstil, indem sie am Beispiel des Materials anderer analytische Gehversuche unternehmen und Impulse für die eigene Forschungspraxis gewinnen. Das im Workshop besprochene Material erhalten sie vorab zur Vorbereitung.

Für eine ‚aktive‘ Teilnahme stehen 3 Plätze pro Workshop zur Verfügung. Übersteigt die Zahl der Anmeldungen für eine ‚aktive‘ Teilnahme die 6 Plätze, treffen die Workshopleitenden nach Maßgabe der Lernziele ihrer jeweiligen Arbeitsgruppe eine Auswahl. Diejenigen, die aufgrund dieser Beschränkung nicht berücksichtigt werden können, sind gleichwohl eingeladen, an der Summer School in ‚passiver‘ Form teilzunehmen. Bewerber*innen für eine ‚aktive‘ Teilnahme werden bis 15. August 2021 informiert, ob ihr Projekt in einer der Arbeitsgruppen diskutiert werden kann.

Anmeldung

Bis 15. Juni 2021 unter: jan.harten@uni-hamburg.de

Im Falle einer intendierten ‚aktiven‘ Teilnahme mit Exposee (ca. 1 Seite, Projektskizze mit Angabe der Forschungsfrage und der Art des Zugangs) sowie aufbereitetem Datenmaterial (Umfang abhängig vom Material; max. 20 Seiten mit Zeilenangaben).

Teilnahmegebühr

30 € für ‚aktiv‘ Teilnehmende

20 € für ‚passiv‘ Teilnehmende

Eine Aufforderung zur Überweisung der Teilnahmegebühr ergeht nach Anmeldung gesondert. Der Betrag ist dann bis spätestens zum 20. Juni 2021 zu überweisen. Im Falle einer Absage nach dem 15. August 2021 kann die Teilnahmegebühr nicht mehr zurückerstattet werden.

Ablauf

Donnerstag, 2. September 2021

13.30–13.45 Uhr: Begrüßung

13.45–14.00 Uhr: Vorstellung in den Arbeitsgruppen
und Einführung in den *modus operandi*

14.00–18.00 Uhr: 1. Sitzung der Arbeitsgruppen (incl. Kaffeepause)

Ab 18.30 Uhr: Geselliges Get Together

Freitag, 3. September 2021

09.00–12.15 Uhr: 2. Sitzung der Arbeitsgruppen (incl. Kaffeepause)

12.15–13.30 Uhr: Mittagspause

13.30–16.30 Uhr: 3. Sitzung der Arbeitsgruppen (incl. Kaffeepause)

16.30–17.00 Uhr: Abschlussplenum

Die Summer School wird organisiert von:

Jan Harten, Mag. Theol.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Praktische Theologie,
Universität Hamburg

jan.harten@uni-hamburg.de

Esther Maria Meyer, M.A. Theology

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Praktische Theologie,
Universität Basel

esther.meyer@unibas.ch

Dr. Katharina Krause

Wissenschaftliche Angestellte am Lehrstuhl für Praktische Theologie III,
Eberhard Karls Universität Tübingen

katharina.krause@uni-tuebingen.de

Dr. Manuel Stetter

Landeskirchlicher Assistent am Lehrstuhl für Praktische Theologie III,
Eberhard Karls Universität Tübingen

manuel.stetter@uni-tuebingen.de

Die Summer School wird gefördert von:

